№. 132. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljähr. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 2. November. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 30. October. Die Behauptung der „Köln. Ztg.", daß sämmtliche in Königsberg vom Könige gehaltenen Reden Produkte längerer Berathungen gewesen, wird in einer Berliner Korrespondenz der „Magdeb. Ztg." dahin erläutert, daß die im Schloßhofe verlesene Rede allerdings aus der Berathung des Konseils hervorgegangen, die andern Reden aber wesentlich Improvisationen des Königs gewesen sind. — Bei der Ziehung a. 29. fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 55,442 nach Marienwerder bei Herrn Bestvater und 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nro. 63,036 nach Liegnitz bei Herrn Schwarz. — II. MM. der König und die Königin gedenken nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen am 4. k. Mts., früh 8 Uhr, von hier nach Breslau abzureisen. Bis zur Schlesischen Grenze wird weder Empfang noch Begleitung stattfinden, jedoch sollen die Vorstände der Behörden auf den Bahnhöfen anwesend sein. Von der Schlesischen Grenze ab findet offizieller Empfang statt. — In der Sitzung des Aeltesten-Collegiums hiesiger Kaufmannschaft a. 28. beschloß das Plenum eine Ansprache an die Mitglieder der Korporation um Beiträge zur Flotte zu richten. Die Bildung eines eigenen Komités wurde nicht beliebt, das Kollegium nimmt als solches die Angelegenheit in die Hand, und beauftragte mit der Ausführung eine Subcommission, bestehend aus den Herren Aeltesten Schemioneck, Magnus und Behrend. Es erfolgten sofort von einem Theile der anwesenden Aeltesten Beitrags-Zeichnungen für die Flotte auf Höhe von 2000 Thalern. — Nach einer hier eingegangenen Anzeige des Königlichen Gesandten Grafen zu Eulenburg ist der Vertrag mit China am 2. September in Tientsin unterzeichnet worden. — Der Fürst zu Hohenzollern tritt aus dem preußischen Cabinet, und Herr v. Auerswald wird an seiner Statt Minister-Präsident. Wir theilen ihnen das erste Factum mit dem Ausdruck unseres tiefsten Bedauerns mit. Wenn auch keineswegs alle Hoffnungen erfüllt sind, die sich an die Berufung des edlen Fürsten in den Rath des Königs knüpften, so steht doch so viel fest, daß das meiste Gute, welches wir seit 1858 in Preußen erlangt, den eifrigen Bemühungen des Minister-Präsidenten zu verdanken ist. So wohlwollend und redlich auch König Wilhelm ist, so befindet er sich doch constitutionellem Regiment gegenüber mehr oder minder als ein Neuling. Hier, wo so viele delicate Punkte in Frage kamen, war ein fürstlicher Berather stets der geeignetste Mann, um über manche Unebenheiten wegzuhelfen. Im Ministerium gehörte der Fürst der entschiedensten und liberalsten Richtung an. — Den 31. Oktbr. Nach der „Fr. Postztg." finden zwischen den Regierungen der Mittelstaaten gegenwärtig ziemlich lebhafte Verhandlungen statt, um eine vollständige Einigung über die Frage der Bundesreform unter sich herbeizuführen. Es soll die Absicht sein, darüber gemeinschaftliche Anträge bei der Bundesversammlung einzubringen. — Der Krönungsbotschafter Herzog v. Magenta hat am 29. d. dem Königspaar ein glänzendes Fest gegeben. — Durch Vermittelung des Königlichen Gesandten Grafen zu Eulenburg ist ein amtliches Schreiben der japanischen Regierung hier eingegangen, worin dieselbe die Entsendung einer Gesandtschaft nach Berlin ankündigt. — Die „N. Prß. Ztg." hört, daß der Handelsvertrag mit China alle Wünsche erfüllt, welche die preußische Regierung gehegt hat. — Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Die in Folge der Straßen-Excesse vom 23. und 24. d. eröffnete Untersuchung wird auch wohl Licht auf manche Wühlereien und Verhetzungen werfen. So geschah es, daß an einem der Abende in einer am Alexanderplatze belegenen Bierstube die Unterhaltung einer Anzahl Gäste durch das Hereinstürzen eines Mannes unterbrochen wurde, der diesen zurief, sie möchten doch nicht ruhig bleiben, während draußen Bürgerblut vergossen würde. Die Angeredeten nahmen von dem Manne weiter keine Notiz, bis dieser mit einer Bande Gesindels eintrat und den Wirth aufforderte, letzteren für seine Rechnung echt bayerisches Bier zu verabreichen. Das wurde den Gästen zu viel, sie ließen das Gesindel entfernen und den Mann festhalten, der sich als einen Herrn v. T . . . . . . auswies. Draußen auf der Straße wurde letzterer demnächst notirt. So zeigt sich dieser, wie es scheint, arge Putsch immer mehr als das, wofür er gleich aufgefaßt wurde. Räthselhaft bleibt es, daß, wiewohl nach amtlichen Feststellungen die Maschinenbauer den Straßen-Excessen vom 23. fern geblieben, ein Gerücht durch die Stadt ging, die Maschinenbauer würden am Abende des 23. Oct. die berüchtigte Gasse demoliren, was die Aufläufe eben herbeiführte. — Die „Volkszeitung bemerkt dazu: Thatsache ist, das am 23. Soldaten mit den Erzedenten Partei gegen die Schutzmänner genommen haben; es wird ferner erzählt, daß von den Schutzmännern Verfolgte in der Alexanderkaserne Unterkommen gefunden hätten. Nach der „Berliner Ger.-Ztg." ist dies bereits zur Kenntniß des Königs gekommen und dürfte zu Untersuchungen führen.

Frankreich. Der Moniteur v. 29. theilt mit, daß gelegentlich der Verleihung des Cardinalhutes an den Erzbischof von Chambery der Vicelegat des Papstes eine Ansprache an den Kaiser gehalten habe, in der es etwa heißt: „Das Oberhaupt der Kirche, obwohl von Schmerzen niedergebeugt, fühle sich glücklich den Wünschen des Kaisers nachkommen zu können." In der Ansprache wird schließlich die Hoffnung ausgedrückt, „daß der Kaiser fortfahren werde, die Religion und den heiligen Vater zu schützen." Der Kaiser erwiederte, „er werde sich stets glücklich fühlen, mit dem heiligen Stuhle und seiner Regierung in gutem Einvernehmen zu sein.

Die Worte des Königs,

welche Allerhöchstderselbe am Vormittage des 17. Oktober in Königsberg zu den Volksvertretern sprach, sind in den auswärtigen, englischen, französischen und italienischen, Blättern scharf kritisirt worden, haben auch in Preußen und in Deutschland zu mannichfachen Erklärungen Veranlassung gegeben.

Die bedeutungsvollen Königlichen Worten lauteten: „Ich werde die Königskrone vom dem Tische des Herrn nehmen, um dadurch zu zeigen, daß ich sie nur von Gottes Gnaden habe und auch nur Gott verantwortlich bin. Sie, meine Herren, sind meine Berather, ich werde Ihrem Rathe folgen.*)

Die auswärtigen Blätter sahen in diesen Worten eine entschiedene Verneinung des konstitutionellen Staatsgrundgesetzes in Preußen. Die Landesvertreter, welche diese Worte hörten, wurden auch „perplex" — sie haben ja in Staatsangelegenheiten kein bloß „berathendes", sondern vielmehr ein „entscheidendes" Votum.

Freilich erklärte der König am folgenden Tage in der Thronrede mit den Worten: „Nachdem der Thron mit zeitgemäßen Einrichtungen umgeben, besteige ich als erster König denselben", daß er, König Wilhelm I., als erster konstitutioneller König die Krone seiner Ahnen sich aufsetze, — aber der peinliche Eindruck jener ersten Worte verschwand nicht.

Und doch, wer sich an den sittlichen Charakter unseres Königs erinnerte, sich daran erinnerte, daß Allerhöchstderselbe beim Beginn der Regentschaft die Verfassung — um mit den trefflichen Worten der „Volkszeitung" zu reden — erfüllt hat wie Jemand, der im innerlichen Pflichtgefühl und in gewissenhafter Seelentreue nur ein Gesez erfüllen kann, daß er wie unverletzliches Heiligthum betrachtet, das über ihn waltet, und der staatsrettenden Thätigkeit der „Glücklich Beseitigten" ein Ende gemacht hatte, — kurz wer diese Momente nicht vergessen hatte, mußte alsbald inne werden, daß der König in jenen Worten eine Wandelung seiner politischen Grundsätze nicht habe andeuten, auf eine Rückkehr vom konstitutionellen zum absolutistischen Regimente nicht habe hinweisen wollen.

Die Urtheile namentlich der auswärtigen Blätter, veranlaßten die „Allg. Preuß. Zeit." (die ministerielle Zeitung) zu nachfolgender bemerkenswerthen Aeußerung, die sehr geeignet ist jenen peinlichen Eindruck zu beseitigen. Die Zeitung sagt: „Wir beneiden das Ausland nicht, das uns bedauern zu dürfen glaubt, weil uns der Mund des Königs in diesen Tagen oft an dieses Königthum von Gottes Gnaden erinnert hat. Unser Land hat Herrscher gehabt mit mächtiger, entschlossen durchgreifender Willenskraft, doch keinen, der sich vermaß, durch eine solche Formel sich über den Kreis des Irdischen und Menschlichen hinauszuerheben, sich der Gottheit gewissermaßen zur Seite zu stellen und für sich selbst die Unfehlbarkeit und Omnipotenz des göttlichen Willens zu beanspruchen. Dieses Königthum haben wir nie gekannt. Unsere Könige haben, als sie mit absoluter Herrschergewalt regierten, den Widerspruch treuer Diener oft genug zu erfahren gehabt und zu würdigen gelernt, und sie haben nie darnach gestrebt, die Nation in ein Heer von willenlosen Creaturen zu verwandeln; sie werden als constitutionelle Herrscher „auf dem Wege des beschwornen Rechts" — das ist das Wort der Krönungsrede — beharren und dieses beschworene Recht nicht minder wie die Unantastbarkeit ihrer Krone als sittliche und darum von Gott geheiligte Ordnung zu schirmen wissen. Nicht ohne tief dadurch bewegt zu werden, haben wir gesehen, wie entschieden insonderheit das Gemüth des Königs Wilhelm von jener vermessenen Ueberhebung sich abwendet. — t.

*) Die Worte des Königs sollen nicht genau wiedergegeben worden sein. (Anm. d. Red.)

Dieses Einvernehmen könne nicht besser als durch die Annahme der wohlwollenden und stets mit Ueberlegung gemachten Vorschläge kundgegeben werden.“ Der Kaiser schließt, indem er an die Aufrichtigkeit seiner Wünsche und Gefühle für das verehrungswürdige Oberhaupt der Kirche erinnert. Der Cardinal dankte hierauf dem Kaiser für die der Religion geleisteten Dienste, und besonders dafür, daß er dem heiligen Stuhle Rom und einen Theil seiner Staaten erhalten habe. Der Kaiser erwiederte, er halte es für Pflicht, dem savoyischen Clerus, welcher seine Ergebenheit für Frankreich und seine Anhänglichkeit für ihn bewiesen habe, seine Achtung und seine Sympathie zu bezeugen. Er danke dem Cardinal und würdige seine für das Wohl der Religion gemachten Anstrengungen.

Italien. Turin, den 29. October. Die belgische Regierung wird das Königreich Italien anerkennen.

Rußland. Warschau, den 30. Zwei evangelische Geistliche sind verhaftet worden. General Lüders wird den Grafen Lambert ersetzen.

Provinzielles.

Graudenz, den 30. Unsere Weichseltrajekts-Angelegenheit bekanntlich gleichermaßen im Stadium des Zuwartens, ist ihrem Ziele durch die Mittheilung des Handelsministers wohl wieder etwas näher gerückt, daß die Stromregulirung bei der Stadt vom Staate nicht geschehen werde. Statt einer Brücke nach Art der Kownoer Pfalbrücke wird jetzt die Anschaffung einer Dampffähre von unserer Lokalpresse befürwortet. — Sonntag den 3. k. Mts. sehen wir der Einführung des Ordens der Schulschwestern entgegen.

Bromberg. Nachträglich noch etwas über die hier stattgehabte Grundsteinlegung. Nachdem die Feierlichkeit beendet war, näherten sich der Königstribüne die anwesende evangelische wie katholische Geistlichkeit und auch der hiesige Rabbiner und Se. Majestät geruhten in huldvollster Weise sich einige Zeit mit dem Consistorialrathe Dr. Romberg zu unterhalten. Zu dem Ehrenkanonikus Gramse aus Fordon sagten Se. Majestät der König ungefähr Folgendes:

„Ich habe mit Mißfallen vernommen, daß Viele Ihrer Amtsbrüder in meiner Provinz von der Kanzel herab Zwietracht und Haß unter die beiden Nationen zu säen suchen. Ich gebe Ihnen zu bedenken, daß sie ebenfalls Beamte meines Staates sind und daß es ihre Pflicht ist, sich dem Gesetz in jeder Beziehung zu fügen. Vergessen Sie die freundliche Mahnung nicht, die ich an Sie richte, denn von keinem Beamten in meinem Staate werde ich dergleichen Handlungen dulden.“ (Entschieden unwahr ist es, daß der König bei seiner Anwesenheit in Bromberg an den Vertreter der katholischen Geistlichkeit jene drohende und schneidenden Worte gesprochen habe, welche die Posener Zeitung veröffentlicht. Der König sprach vielmehr nur die Erwartung aus, daß die katholische Geistlichkeit in der Provinz in gleichem Maße ihre Pflicht erfüllen werde wie die evangelische.

Lokales.

Zu der Notiz über den Besuch des Herrn Ober-Präsidenten Eichmann Exc. in v. Num haben wir noch zuzufügen, daß der hohe Beamte der Morgenandacht und zwei Stunden hindurch dem Unterricht im Königl. Gymnasium beiwohnte.

Zum Verkehr. Bekanntlich bestand das Projekt die Königl. Ostbahn mit einem zweiten Schienengeleise zu versehen, wozu auch der Eisenbahndamm eingerichtet ist. Se. Exc. der Herr Handelsminister soll indeß dem Vernehmen nach von der Ausführung dieses Projekts Abstand genommen haben und beabsichtigen, das zweite Geleise, um das für dasselbe erforderliche Kapital besser anzulegen, anderweitig im westlichen Theile der Provinz Preußen, muthmaßlich für die projektirte Bahn Thorn-Königsberg, zu verwenden. — Seit Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn ist die Agitation für eine Eisenbahn unter unseren Nachbarn in Preuß. Kujawien wieder lebendig geworden. Ihre Agitation richtet sich auf eine Eisenbahn Posen-Gnesen-Inowraclaw, welche in der Nähe von Thorn ausmünden soll. Abgesehen von dem Interesse, welches unsere Stadt an diesem Projekte hat, ist die Ausführung für das gesegnete Kujawien selbst, sehr zu wünschen.

Zum Eisenbahnprojekt Warschau-Mlawa-Danzig. Nach Bericht der „Danz. Ztg.“ vom 30. Oktbr. hatte der Landrath zu Löbau den hiesigen Magistrat ersucht, für die Erbauung einer directen Eisenbahn von Warschau über Mlawa rc. nach Danzig mitthätig zu sein und es wurde seiner Zeit eine Commission ernannt, welche diese Angelegenheit prüfen und darüber berichten solle. Dieser Bericht liegt heute vor, die Commission spricht sich günstig für das in Rede stehende Projekt aus und befürwortet die Gründung von Comités, welche die Sache weiter verfolgen sollen. Hr. Behrend will durch neue Projekte die schon bestehenden näher liegenden nicht gefährden, und Hr. Roepell hält die jetzigen polnisch-russischen Verhältnisse für so ungünstig, daß in den nächsten Jahren keine Besserung zu erwarten sei. Die Versammlung geht in Folge der Erläuterungen beider genannter Redner über die Vorschläge der Commission zur Tagesordnung über.

— **Weichseltrajekt.** In Folge mannigfacher Beschwerden über die Mängel des Trajektes, von welchen wir einige in der vorigen Nummer d. Bl. zur Sprache brachten, ist der Magistrat sofort eingeschritten und hat, so weit es sich thun ließ Abhilfe geschafft. Aus guter Quelle erfahren wir, daß für bessere Beleuchtung der beiden Anlandeplätze provisorisch durch Aufstellung mehrerer Oel-Laternen gesorgt ist, daß aber binnen Kurzem die hiesige Landestelle durch zwei neu anzulegende Gaslaternen erleuchtet werden wird. — Die Anzahl der Fährmittel — fliegende Fähre, 2 große und 2 kleinere Personenboote — hat sich als unzureichend erwiesen; es ist nun noch ein Spitz-Prahm in Fahrt gesetzt, auch soll die Zahl der Personenboote noch um 2 vermehrt werden, an denen man schon seit einigen Monaten eifrig arbeitet. Alle diese Anstalten sind voraussichtlich bei dem über alle Erwartung starken Trajekt, für die Zeit des Eisganges, wo die fliegende Fähre außer Dienst tritt, ganz und gar unzureichend. Wer nur täglich sich die Mühe giebt das Leben und Treiben an der Fähre zu beobachten, der muß inne werden, daß, wenn der Verkehr nur einigermaßen in dem Umfange anhält, wie jetzt. die 3 Spitz-Prähme und 4 Boote nicht für die Hälfte des Verkehrs ausreichen werden. Was dann?! — Wir fühlen uns verpflichtet im Interesse des Handels und Verkehrs unserer Stadt schon jetzt auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, nun es noch Zeit ist für eine Vermehrung der Fahrzeuge zu sorgen, die sich unschwer durch Kauf oder Miethe anschaffen ließen. Es ist namentlich Sache der städtischen Commission, welche den Weichsel-Trajekt zu beaufsichtigen hat, und im Speziellen des Vorsitzenden derselben, auf Mittel und Wege zu denken, den Trajekt in jeder möglichen Weise zu fördern. Aber andererseits halten wir es auch für die Pflicht derjenigen Gewerbtreibenden, welche bei dem Trajekt das meiste geschäftliche Interesse haben, daß sie selbst den städtischen Behörden mit Rath an die Hand gehen und bestimmte Anträge stellen oder Mängel zur Anzeige bringen, um so einen besseren Zustand herbeizuführen. Aber auch bei uns bewährt sich wieder das Sprüchwort: es wird viel gesprochen und nichts gethan. An fortdauernden Klagen mangelt es nicht, und von allen Seiten hört man den Ruf: Brücke, Brücke! Das ist schon ganz schön, aber vorläufig handelt es sich um das Nächste und das ist der Trajekt. Für diesen Alles nur Mögliche zu thun, muß das vorläufige Ziel sein und es kann dabei nicht auf einige Hundert Thaler ankommen, sie sind nirgend besser angewendet.

Auf einen Uebelstand müssen wir nothgedrungen noch aufmerksam machen; es ist dies der fast gänzliche Mangel an polizeilicher Aufsicht auf den Fährstellen diesseits und jenseits. Wir haben dieser Tage dort Scenen mit angesehen, die in der That zu den größten Besorgnissen Veranlassung gaben. Unter dem Personal der am Ufer auf der Kämpe haltenden und stundenlang auf die Ueberfahrt harrenden Wagen (wir zählten einmal 17 zu gleicher Zeit) entsteht selbstverständlich ein Rangstreit wegen des Vorfahrens. Kaum landet der Prahm so will jeder Kutscher zuerst hinein oder mindestens eine nahe Anwartschaft auf einen Platz gewinnen. Zu gleicher Zeit stürmen Fuhrwerke und Menschen aus dem Fähr-Prahm heraus, und nun entsteht mitunter ein Gewirr und Verfahren der Wagen, daß man glauben sollte, es könne ohne einen Unglücksfall gar nicht abgehen. Gott sei Dank, bisher ist Alles gut abgegangen, aber alle Wahrscheinlichkeit ist vorhanden, daß es einmal nicht gut abgehen wird, wenn die Ordnung nicht mit rücksichtsloser Strenge gehandhabt wird. Höchst gefährlich sind namentlich die schwer beladenen und hoch gepackten Lastwagen, welche ohne Hemmschuh den Berg herab in den Prahm einfahren, wenn derselbe zum Theil schon mit Personen und Fuhrwerken besetzt ist. Der Fähr-Aufseher allein, der wie man bemerken kann, sich alle Mühe giebt Ordnung zu halten und auch dabei mannigfach unterstützt wird, kann unmöglich Tag und Nacht auf den Beinen sein, und seine Kräfte sind oft nicht ausreichend. Hier thut eine permanente polizeiliche Hilfe noth, um so mehr, als am jenseitigen Ufer die gleichen Scenen spielen. — Gegen die zu große Belastung der Personen-Boote müssen wir uns ebenfalls aussprechen und als eine Rücksichtslosigkeit bezeichnen, wenn man mit diesen Booten Vieh und große Gepäckstücke befördert.

Als eine sehr dankenswerthe Einrichtung muß es begrüßt werden, daß die hiesige Posthalterei eine Stunde vor dem Abgang der Züge hier einen 6sitzigen Omnibus für Reisende bereit hält, mit welchem dieselben sowie das Gepäck zur Bahn befördert werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Einrichtung sich nicht auf die beiden Bahnzüge beschränken möchte, sondern der Omnibus auch zu den vom Bahnhofe abgehenden Posten nach Polen und Inowratzlaw gestellt würde. Wir müssen nämlich daran erinnern, daß Passagiere nach jenen Richtungen hin nicht mehr von hier aus mit der Post befördert, sondern sich auf dem Bahnhof Post-Amt einschreiben lassen müssen. Dem reisenden Publiko wäre die Kgl. Post-Anstalt wohl soviel Rücksicht schuldig, daß sie wenigstens die Gründe für diese Maaßregel, die man nur als ganz abnorm bezeichnen muß, irgendwie durch Mittheilung an die städtische Behörde oder die Handelskammer hätte darlegen sollen. Wir wollen hoffen daß recht zahlreiche Beschwerden darüber einlaufen, ebenso wie über den Mangel einer Passagierstube im Bahnhof, die denn doch unabweisbar nothwendig ist und zu deren Einrichtung der Postfiskus auch gesetzlich verpflichtet ist.

H.

— **Unfall beim Trajekt.** Gestern Mittag fuhr der mit 4 Pferden bespannte und mit 3 schweren Oelfässern beladene Rollwagen des Spediteur Rosenthal aus dem Prahm der fliegenden Fähre. Auf der Hälfte der steilen und durch Regen glatten Rampe angelangt, versagten die schwachen Pferde den Dienst. Der Kutscher strängte sie ab, um andere Pferde vorzulegen. In dem Augenblicke verlor der Wagen den Anhalt und schoß mit seiner Ladung über die Landungsbrücke in die Weichsel hinab. Die Fährleute retteten sich glücklicherweise indem sie noch Zeit hatten zur Seite zu springen. Wie leicht hätten hier nicht Menschen ums Leben kommen können. Der Vorfall wird den Herren Fuhrwerks-Besitzern zur Warnung dienen, mahnt aber auch daran, daß die steile Rampe baldmöglichst verbessert und das Ufer sowie die Landungsbrücke mit starken Geländern versehen werde.

— **Musikalisches.** In nächster Woche beabsichtigt der Kammer-Virtuose Herr Kosleck (Cornet à piston) aus Berlin in Gesellschaft der Prahl'schen Kapelle aus Bromberg hierorts zu konzertiren. Herr K. ist ein bedeutender Künstler, dessen seelenvoller Vortrag von hinreißender Wirkung sein soll. Derselbe hat bereits einen solchen Ruf erlangt, daß er nach London zu Konzerten berufen worden war und auch im Kristall-Palast vor der Königin konzertirt hat.

Zuverlässiger Mittheilung nach ist das Projekt eines Gesangfestes (s. Nro. 130), welches um die Weihnachtszeit statthaben sollte, insofern geändert, daß das Fest, um eine möglichst größte Betheiligung seitens der Bewohner zu erzielen, nach Ostern k. J. arrangirt werden soll. Dagegen wird sich der Singverein bei einer Aufführung des Oratoriums „Josua“ in Bromberg, welches daselbst nach einigen Wochen aufgeführt werden soll, betheiligen.

— **Freigemeindliches.** Im Laufe des November wird Herr Dr. Rupp aus Königsberg die hiesige frei-christliche Gemeinde besuchen.

— **Das Militärgefängniß-Gebäude** am alten Jakobsthor ist nun bald unter Dach gebracht. Das muß man anerkennen, der Militärfiskus sorgt für seine Bedürfnisse, wenn sie auch ihre Beseitigung nicht dringend nothwendig erheischen, und hat auch immer Geld, ihnen zu entsprechen. Anders verhält es sich in anderen Verwaltungszweigen des Staats. Ueber ein Decennium ist es schon her, daß das Bedürfniß nach einem Gerichtsgefängniß-Gebäude erkannt und fiskalischerseits anerkannt worden ist. Der Platz für das Gebäude ist angekauft, die Baupläne gefertigt, aber auf die nothwendige Ausführung wird von Jahr zu Jahr vergeblich gewartet. Wie erbärmlich und, da die Verhafteten nicht promeniren können, die Gesundheit gefährdend ist das Lokal für Diejenigen, gegen welche die Schuldhaft — keine Strafe! — executirt worden ist. — Der Justiz-Fiskus hat kein Geld, wohl aber der Militär-Fiskus!

— **Witterung.** Mit dem letzten Oktober endete auch das schöne sonnige Wetter, welches den ganzen Monat hindurch währte und die Kartoffelernte, sowie die Bestellung der Wintersaat begünstigte. Gestern stellte sich der für letztere von den Landwirthen gewünschte Regen ein.

— **Lotterie.** Bei der am 29. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein 1 Hauptgewinn von 25,000 Thaler auf Nro. 55,442. 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nro. 63,036. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nro. 1822 und 92,753. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 28,875 und 75,657. 50 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1697. 7910. 8514. 11,808. 14,017. 14,735. 17,034. 17,865. 18,096. 20,783. 22,259. 22,864. 23,220. 25,933. 26,111. 27,484. 28,600. 28,767. 29,034. 29,436. 29,461. 29,482. 31,133. 33,114. 33,315. 35,189. 35,765. 36,518. 37,979. 42,095. 49,153. 49,306. 51,468. 57,888. 62,801. 63,810. 66 897. 69,432. 70,707. 71,196. 74,401. 74,890. 76,594. 79,449. 81,577. 82,549. 89,332. 91,489. 93,055 und 93,791. — Bei der am 30. d. fortgesetzten Ziehung fielen 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 18,329 und 53,781, 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 38,922 und 79,304, 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3964. 6407. 8790. 11,255. 12,361. 12,679. 14,100. 19,073. 21,032. 22,078. 22,102. 23,385. 24,107. 30,875. 31,380. 32,691. 32,941. 34,682. 34,730. 34,993. 42,325. 43,300. 43,464. 46,494. 50,701. 51,007. 52,692. 62,882. 63,729. 70,109. 70,414. 72,351. 79,699. 87,682. 96,001. 93,058 und 94,048.

— **Theater.** Am Mittwoch den 30. wiederholt: „Kieselack und seine Nichte vom Ballet.“ So gut die Posse auch gegeben wird, so zieht sie nicht mehr. Das Haus war schwach besetzt. — Am Donnerstag den 31. Okt.: Schillers „Wilhelm Tell“. Wir freuen uns der heutigen Aufführung. Die zeitige Gesellschaft des Herrn Mittelhausen hat in dem abgelaufenen Abonnements-Cyclus mehre Gesangs-Possen, Lustspiele und Komödien gut ausgeführt, im „Tell“ hat sie gezeigt, daß sie auch ein klassisches Drama, zur Geltung bringen kann. Manche Einzelheit war schwach aber der Totaleindruck der ganzen Vorstellung war ein erfreulicher. Die Rütli-Scene z. B., die Schlußscene in 3 Akte waren durchaus gelungen. Wenn wir uns zu den einzelnen Darstellern wenden, so verdienten eine besondere Erwähnung die Herren: Walter-Trost „Stauffacher,“ Strentz „Melchthal“, Bergmann, welcher die Titelrolle nicht gleichmäßig gut spielte, namentlich war der deklamirte, nicht recitirte Monolog die schwächste Partie seiner Leistung, Brandt „Geßler“, Hauch „Walther Fürst“ und Reinhard „Rudenz“, der auf der Grundlage einer guten Schule, wenn Fleiß und Eifer nicht nachlassen, sehr bald Tüchtiges leisten wird, sowie die Damen Frln. Frenzel „Hedwig“ und Frln. „Hüvart „Armgart“. Es wurde ein klassisches Stück aufgeführt und das Haus war — schwach besetzt! —

Inserate.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.
Sonnabend, den 2. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Antrag der Kreisständischen Chaussee-Bau-Verwaltung um eine Anleihe von 4000 Thlr. baar oder 5500 Thlr. zu verpfändende Effekten. — Antrag des Herrn Schuldirector Prowe auf Genehmigung zur Ausführung kleiner Reparaturen in der höhern Töchterschule und Anschaffung einiger Tische 2c. — Rückäußerung des Magistrats auf die Interpellation des Stadtverordneten Meyer wegen Erweiterung der Mädchen-Schulen. — Vorlage der Nachweisung des Fähr- und Brücken-Inventariums. — Antrag des Magistrats einige Etats-Ueberschreitungen für Buchbinder- und Malerarbeiten für die höhere Töchterschule zu genehmigen. — Antrag des Kaufmanns Gall um Entlassung von seinem Amte als unbesoldeter Stadtrath. — Antrag des Armen-Directoriums auf unentgeltliche Verabreichung von 24 Klafter Brennholz für die hiesigen Stadtarmen. — Mehrere Anleihe und Unterstützungs-Gesuche. —

Der Vorsteher **Adolph**.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Glückmann-Kaliski** zu Thorn ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 30. November cr. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Septbr. cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 11. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor **Dr. Maier** im Gerichts-Lokale anberaumt und werden zum Erscheinen sämmtliche Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen bei uns zur Praxis berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Es werden als Sachwalter vorgeschlagen die Rechtsanwalte Justiz-Räthe **Rimpler, Förster, Kroll** und der Rechts-Anwalt **Simmel** hieselbst.

Thorn, den 24. Oktober 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **L. M. Sultan** zu Thorn ist der Kaufmann **Adolph Haupt** zu Thorn zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Thorn, den 28. October 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit hoher Zustimmung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten und der Königl. Regierung ist hierorts in den Räumen des Rathhauses aus den bereits vorhandenen Beständen künstlerischen und antiquarischen Werthes, den Scharfschen astronomischen Apparaten und den Gypsabgüssen von Antiken des Berliner Museums ein **Museum für Kunst und Alterthum** in seinem ersten Anfange eingerichtet und begründet worden, welches den Zweck hat, Gegenstände aller Art von wissenschaftlichem oder künstlerischem Werthe in ordnungsmäßigen Sammlungen zu vereinigen, sicher und angemessen aufzustellen, so wie allgemein zugänglich und nutzbar zu machen. Vorzugsweise sollen diese Sammlungen geschichtliche Alterthümer des Marienwerderer Regierungsbezirks umfassen, und in so fern einen archäologischen Mittelpunkt für den gedachten Landestheil, ohne durch denselben begrenzt zu sein, bilden.

Indem wir hiervon Kenntniß geben, ergeht behufs der allmählichen Ergänzung, Vervollständigung und Erweiterung des Instituts an die resp. Behörden des Regierungsbezirks, sowie an Alle, welche Theilnahme und Interesse an der Sache überhaupt, so wie an der vaterländischen Culturgeschichte insbesondere hegen, die ergebenste Bitte, Sich der Sorge für Ermittelung, Erhaltung und wo möglich Einsendung geeigneter Gegenstände, als z. B. alter Waffen und Geräthe, Schnitz- und Bildwerke, Zeichnungen, Abdrücke, Münzen und dergl. gütigst zu unterziehen, oder wenigstens von deren Vorhandensein uns oder dem Vorstande des hiesigen Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst, oder dessen an verschiedenen Orten bestellten Correspondenten desselben briefliche Mittheilung zu machen, um daran die weitere Verhandlung über den Erwerb der Gegenstände für das Museum anknüpfen zu können.

Es ist keineswegs erforderlich, daß Einsender geeigneter namentlich werthvoller Gegenstände sich Ihres Eigenthums an denselben zu begeben haben; dasselbe wird Ihnen auf Verlangen ausdrücklich vorbehalten und die Gegenstände auch auf Ihren Wunsch jederzeit wieder zurückgeliefert.

Mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zweck des Instituts empfehlen wir dessen Förderung der regen Theilnahme aller Freunde der Kunst und des Alterthums auf das Angelegendste.

Ansicht der Sammlungen des Museums ist Jedem unentgeldlich gestattet.

Thorn, den 25. Oktober 1861.

Das Curatorium des Museums für Kunst und Alterthum.

Bekanntmachung.

Am 22. November cr.,
Vormittags 9 Uhr

soll im Speicher des Kaufmann's **C. Bock** hieselbst, Jungfern-Gasse No. 220 ein Theil der zur Kaufmann **Franz Nötzel**'schen Konkurs-Masse gehörigen Material- und Eisen-Waaren, Weine 2c. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20. Oktober 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. d. Mts. findet zum Besten des hiesigen Armen- und Waisenhauses die theatralische Vorstellung:

„Ein Kind des Glücks".

Lustspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer statt, welches wir allen Wohlthätern und Freunden gedachter Anstalten mit dem Bemerken bekannt machen, daß Billete hiezu, und zwar: Logen- und Sperrsitzbillete à 8 Sgr. und Parterrebillete à 6 Sgr. in der Kämmereikasse bei dem Herrn Buchhalter Happel zu haben sein werden.

Thorn, den 1. November 1861.

Das Armen-Directorium.

Ressource zur Geselligkeit.
Sonnabend den 2. November. Abends 7 Uhr.

Tanzvergnügen.

Der Vorstand.

Heute Abend **Liedertafel.**

Nach der Anzeige des Herrn Bäckermeister **A. Diesel** in Nro. 131 d. Bl., soll ihm in meinem Locale eine **goldene Repetir-Uhr** abhanden gekommen sein.

Diese, auf mein Geschäft jedenfalls schädlich einwirkende, öffentliche Erklärung werde ich zur gerichtlichen Untersuchung ziehen lassen und den Entscheid darüber demnächst öffentlich bekannt machen.

Bis dahin aber bitte ich: mir das bisher geschenkte Vertrauen geneigtest erhalten zu wollen.

Carl Zaorski.

Das Grundstück Altstadt Thorn No. 402 und No. 368/69 ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Gefällige Anfrage bei **Bach sen.** im Hospital.

Zu einer Besprechung der

Wahlangelegenheiten

werden die Urwähler der Kreise Thorn und Culm zu **Mittwoch den 6. November** Abends 7½ Uhr ins Hildebrand'sche Lokal eingeladen.

Thorn, den 30. Oktober 1861.

Behrensdorff. Gall. Kroll. E. Lambeck. G. Prowe. R. Schwartz.

Rettigbonbons

von vorzüglicher Güte, alle auswärtigen Fabrikate übetreffend, à Pfund 12 Sgr. desgl. alle Sorten Geschmackbonbons stets kristallklar mit den feinsten ätherischen Oelen à Pfund 12 Sgr. Brustcaramellen à Pfund 10, Mohrrüben und Malzbonbons à Pfund 8 Sgr. Chocolade à Pfund 15, 12 und 10 Sgr. in jedem Pfund 6 Tafeln, dito Chocoladenpulver à Pfund 8 und 6 Sgr. Süßes Pflaumenmus à Pfund 5 Sgr. Himbeersaft à Pfund 15 Sgr. Kirschsaft à Pfund 8, 10 und 12 Sgr. Kirschmus à Pfund 6 Sgr. Außerdem empfehle ich stets gute und frische Pfundhefe.

E. Wengler
Conditor.

3000 Thlr. sollen auf 1 ländl. Grundstück zur 1. Stelle und 5000 Thlr. auf städt. oder ländl. Grundstücke untergebracht werden.

Zu verkaufen

1 Forte-Piano und 1 sehr gut erhaltenes Sopha.

Zu verpachten.

1 an der Chaussee gelegene Krugwirthschaft — Kirchdorf, Poststation 2c. — Pachtsumme 300 Thlr.

Offene Lehrstellen

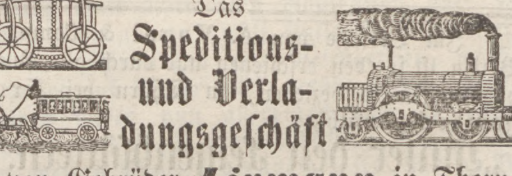
für Gymnasiasten und Realschüler, welche sich dem Handelsstande, der Landwirthschaft 2c. widmen wollen.

Wohnungen

verschiedener Größe werden gesucht. Für deren Anmeldung ist nichts zu entrichten..

Alles Nähere im Informations-Bureau.

Ferd. Berger.

Das
Speditions- und Verladungsgeschäft

von Gebrüder Lipmann in Thorn empfiehlt sich zur Expedition von Gütern jeder Art nach allen Richtungen; ebenso werden Güter zur Bahn stets prompt befördert.

Comptoir: Breite-Str. Nr. 451 1 Treppe.

Von einem auswärtigen Hause sind mir eine Parthie moderner guter **Winterröcke** und **Ueberzieher** übergeben, die ich bedeutend unter dem reellen Werthe offerire.

Julius Jacobi.
Culmer-Str. Nro. 334.

Ein guter **Arbeitswagen** steht billig zum Verkauf bei

Sam. Frankenstein.
Seglerstraße Nro. 101.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Kürschner und Kleiderhändler

niedergelassen und mein Lager reichlich mit Pelzen, Pelzkragen, Muffen, Mannskleidern, Mützen aller Art 2c. 2c. versehen habe.

Indem ich die Preise auf's billigste gesetzt und reelle Bedienung versichere, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Frankenstein.
Thorn, Butterstraße Nro. 144

Eine Parterre-Wohnung in der Seeglerstraße ist sofort zu vermiethen. Näheres bei Gebrüder **Wolf.**

Theater in Thorn.

Sonntag, den 3. November. Zum ersten Mal: „Beckers Geschichte". Vaudeville von Jacobsohn, Musik von Conradi. Vorher: „Von Sieben die Häßlichste". Lustspiel in 3 Abth. nebst einem Vorspiel: „Ein Tag in Neapel" von Angely.

In der „Nat.-Ztg." berichtet E. Tempeltey — Ein 1aktiges Liederspiel von E. Jacobson: „Beckers Geschichte" errang sich die günstigste Aufnahme. Das Ganze zeugt von Geschick und guter Laune, und ist ein ganz entsprechender Rahmen für allerliebste Musik-Einlagen, die A. Conradi ganz reizend componirt hat.

Montag, den 4. November. Drittes Debüt des Herrn Bergemann: „Anna Liese." Lustspiel in 4 Akten von Hersch. Hierauf zum dritten Mal: „Backfische." Vaudeville-Posse von Jacobsohn.

J. C. F. Mittelhausen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 27. Oktbr. Emilie Pauline, Tochter des Schiffseigenthümer Schultz, geb. d. 12. Oktober. Gustav Adolph, ein unehelicher Sohn, geb. d. 18. Oktbr. Den 30. Oktbr. Heinrich Hugo Paul, Sohn des Buchbindermeister Rau, geb. d. 27. Oktober.

Getraut: Den 29. Oktbr. Der Kgl. Hauptmann im 7. Ostprß. Inf.-Reg. Nr. 44 Hugo Friedr. v. Hatten mit Frl. Louise Carol. Paul. Günther. Der Postexpediteur Friedr. Wilh. Ludw. Tetzlaff in Schönen mit Jungfrau Joh. Aug. Alexandrine Lade.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 27. Oktbr. Martha, Tochter des Organisten an der St. Johannis-Kirche Joh. Dulinski, geb. d. 7. Oktbr.

Getraut: Den 27. Oktbr. Joh Grezlikowski, Postillon mit Jungfrau Apollonia Hylarecka von hier.

Gestorben: Den 26. Oktbr. August Paul, Sohn des Arbeitsmanns Fr. Kriczynski, 4. M. 18 T. alt, an der Brechruhr. — Den 31. Oktbr. Makowska, Schuhmachersfrau 36 J. alt, in Folge innerer Verletzung.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 30. Oktbr. Hans Carl Ludwig und Hans Georg Heinrich, Zwillingssöhne des Lehrers am Kgl. Gymnasio Herm. Fritsche.

Getraut: Den 27. Oktober. Der ehemalige Sergeant im 7. Ostprß. Inf.-Reg. Nr. 44, Jul. Kischewski mit Jungfrau Aug. Otto.

Gestorben: Den 26. Oktbr. Emil Ernst, Sohn des Bureau-Vorstehers Ernst Kostro, an der Halsbräune, 6 M. 10 T. alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 27. Oktbr. Emil Waldemar, Sohn des Eigenthümers Wilh. Heuer in Fischerei-Vorst. geb. den 30. Septbr.

Gestorben: Den 25. Oktbr. Die Hospitalitin, des St. Georgen-Hospitals, Wittwe Anna Marie Schulz, geb. Röhr, 84 J. alt, an Altersschwäche.

Es predigen:

Dom. XXIII. p. Trinit, d. 3. November cr.:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Reformationsfest. Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.)
Um 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 8. November Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zwecke des evangel. Gustav-Adolph-Stiftung.)
Dienstag den 5. November Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags: Predigtvorlesung.
Nachmittags: Desgleichen.
Montag den 4. 7 Uhr Abends Missionsstunde.
Mittwoch den 6. November 7 Uhr Abends Wochenandacht.
Freitag den 8. November 7 Uhr Abends Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 2. November 1861.

Die Getreidepreise von Auswärts für Weizen und Roggen, sind bedeutend niedriger notirt.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weitzen: Wispel 48 bis 80 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 10 sgr.
Roggen: Wispel 40 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 Pf.
Erbsen: Wispel 40 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 38 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 10 bis 13 sgr.
Butter: Pfund 9 bis 10 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. 6 pf. bis 5 sgr.
Stroh: Schock 5 bis 5 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 12 bis 14 sgr.

Danzig, den 31. Oktober 1861.

Der heutige Weizen-Markt eröffnete stille und war anfänglich keine Kauflust. Erst zum Schluß der Börse fand sich einige Frage, und gingen ca. 280 Lasten Weizen in andere Hände über. Preise unverändert.

Berlin, den 31. Oktober 1861.

Weizen: loco nach Qualität 76–85 Thlr.
Roggen: loco per Oktbr. 52–¼–52 bez.
Gerste: per 7500 Pf. loco nach Qualität 38–44 thlr.
Hafer: per 1200 Pf. loco nach Qualität 22–27 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß 20½–¼ bez., mit Faß 20¼ bez.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 16⅓ pCt; Russische Banknoten 16½ — ⅔ pCt.; Klein Courant 13 bis 13½ pCt.; Groß-Courant 11 pCt.; alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 31. Oktober. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 8 Z. u. 0.
Den 1. Nowember. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 7 Z. u. 0.